

## AMBULANT WIE STATIONÄR: DEN ALLTAG LEBEN



**Von Uwe Braun,**  
Leiter Unternehmensbereich Pflege,  
AWO Schleswig-Holstein gGmbH

Seit Jahren schon gilt im deutschen Pflegerecht der Grundsatz „Ambulant vor stationär“. Von manchen als reine Sparmaßnahme der öffentlichen Hand geschmäht, hatte dieser Grundsatz durchaus eine Berechtigung, solange eine qualifizierte Betreuung in der häuslichen Umgebung vielen unmöglich schien. Allzu oft wird heute aber daraus gefolgert, dass ambulante Hilfe für „noch“ selbständige Menschen erbracht wird, stationäre Leistungen dagegen für diejenigen, die nicht mehr eigenständig leben können.

Das ist ein fataler Irrtum! Denn auch in der stationären Betreuung geht es nicht um „Pflegefälle“, sondern um ein möglichst gutes und selbstbestimmtes Leben. Die Verantwortlichen in der stationären Altenpflege müssen ihre Hausaufgaben machen und ihre Einrichtungen an den Fähigkeiten und Möglichkeiten der BewohnerInnen orientieren. Nicht bloße Pflege sollte den Tagesablauf strukturieren, sondern ein umfassender Lebenswelt-Ansatz.

**Lesen Sie weiter auf Seite 2** ▶



## „MAN MUSS LERNEN, SOLANGE MAN LEBT“

DIE ANDRESENS WOH-  
NEN BEI DER AWO IN  
FLENSBURG ENDLICH  
WIEDER ZUSAMMEN

„Man muss lernen, solange man lebt“, sagt Asmus Andresen und sieht seine Frau Annelene an. Annelene sitzt mit geradem Rücken in ihrem Rollstuhl. Die kurzen, weißen Haare der 71-Jährigen sind frisch frisiert. Es ist kurz vor elf: Herr Andresen steht auf und macht sich daran, die Kaffeetassen fortzuräumen. Annelene kann sich wegen eines Rückenleidens kaum bewegen. Sie folgt den Bewegungen ihres Mannes mit lebhaften Augen. In drei Jahren feiern die Andresens Goldene Hochzeit.

### Wieder selbständig

Seit kurzem wohnen die beiden wieder in einer Wohnung im AWO-Servicehaus Sandberg. „Endlich wieder zusammen“, sagen sie wie aus einem Mund. Denn ein kleines Wunder ist es schon: Als Rückenschmerzen Annelenes Körper lähmten, musste sie stationär gepflegt werden und kam nach der Operation nur schwer wieder auf die Beine. „Ein Jahr lang habe ich nur im Bett gelegen“, sagt sie über ihre Zeit in der WOHNPflege der AWO. Je wieder selbständig in den eige-

nen vier Wänden leben zu können – daran war damals nicht zu denken. Ihr Mann kam jeden Tag zu Besuch. „Und die Damen in der Pflege haben mich wieder zum Laufen gekriegt“, sagt sie. Schließlich ist sie dort aus- und in die Wohnung im Servicehaus gleich nebenan eingezogen. Mit ihrem Asmus.

Mit 22 lernten sich die beiden kennen. „Das durfte so nicht sein damals“, sagt Annelene leise. Schließlich war sie Schwester in einer Lungenheilstätte bei Neumünster und Asmus ihr Patient. Erst schrieben sie sich Zettelchen, dann gingen sie tanzen. Irgendwann wurde es etwas Ernstes. „Wie das so ist“, sagt Asmus Andresen lachend.

Sie zogen nach Neumünster. „Das waren unsere ersten 40 Quadratmeter.“ Aber verantwortlich waren sie für viel mehr: Als Hausmeister kümmerten sie sich erst in Neumünster, später in Flensburg um 260 Wohnungen. Sie hielten Treppenhäuser und Vorgärten sauber,

**Lesen Sie weiter auf Seite 2** ▶

### ► Fortsetzung Kolumne

„Gemeinsame Gestaltung des Wohnalltags“: So lautet die anspruchsvolle, aber auch schöne Aufgabe aller, die in den Einrichtungen tätig sind.

Für die AWO Pflege in Schleswig-Holstein sind stationäre WOHN-pflegeeinrichtungen stets Bestandteil von Wohn- und Servicezentren oder Servicehäusern mit einem weit gefächerten Angebotsspektrum. Um eine noch größere Einbindung in das gesellschaftliche Leben sicherzustellen, entwickeln wir diese Einrichtungen zu gemeindenahen Servicenetzen weiter. „Ambulant wie stationär“ müssen Pflegenden die Persönlichkeit des Einzelnen in den Mittelpunkt stellen, wenn sie ihrem eigenen Anspruch gerecht werden wollen. Messen Sie uns daran!

### ► Fortsetzung Titelgeschichte

Asmus machte als gelernter Elektriker kleine Reparaturen. „Seitdem kennen uns alle. Man ist hier tief verwurzelt“, sagt er. Auch in der Familie: Ihr Sohn lebt in der Nähe und kommt oft mit der neunjährigen Enkelin zu Besuch. Das Servicehaus ist für die Andresens die beste Lösung. „Das ist ideal für uns. Und schön, dass unsere Betten wieder nebeneinander stehen“, sagt Asmus Andresen und streicht die letzten Brotkrumen vom Tisch. Er wirft einen liebevollen Blick auf seine Frau. Auf

den 60 Quadratmetern gibt es keine Probleme mit Annelenes Rollstuhl, ein Stockwerk tiefer wird donnerstags Musik gespielt und im Stadtteilcafé jeden Tag gekocht. „Und wenn mal nichts ist, kniffeln wir beide“, sagt Annelene lachend. Die Pflege ist im Haus nur einen Knopfdruck entfernt. Wenn es ein Problem gibt, wird geklingelt und die Pflegekräfte stehen in der Tür. Herr Andresen schaut ihnen ganz genau über die Schulter. „Ich will das auch selbst können“, sagt er. Schließlich lernt man im Leben nicht aus.

## ZENTRALE KUNDEN- UND SERVICENUMMER

Die AWO Pflege Schleswig-Holstein wird noch im September ein landesweites Beratungstelefon einführen, um für Kunden wie auch Interessierte täglich 24 Stunden erreichbar zu sein. Die Servicezentrale bietet In-

formationen rund um Pflege und die Dienstleistungen der AWO Pflege Schleswig-Holstein. Weitere Details werden bis zur AWO-Landeskonferenz am 14./15. September festgelegt und dann der Öffentlichkeit vorgestellt.



### EIN FREUNDKREIS WIRD GEMEINSAM ÄLTER AWO-Servicehaus Mettenhof vor 30 Jahren eröffnet

Magda Puschner (links) und Irmgard Glander (rechts).

Irmgard Glander (91) wohnt seit 15 Jahren im Servicehaus Mettenhof. Ihre Schwester Magda Puschner (89) zog kurz nach ihr ein. So haben die beiden Kieelerinnen die Hälfte der Zeit, die das Haus besteht, persönlich miterlebt! Den Einzug betrachten sie als richtige Entscheidung. „Es ist ein beruhigendes und sicheres Gefühl, hier zu wohnen. Man kann

tun, wozu man Lust hat“, erzählt Frau Glander. Ein ehemaliger Arbeitskollege hatte ihr den Tipp gegeben, so zog sie 1992 mit ihrem Mann ins Haus. „Wir haben alle Feiern mitgenommen und viel getanzt“, erinnert sie sich. 1996 verstarb ihr Mann jedoch nach einer schweren Erkrankung. Gut, dass ihre Schwester auch noch da war. Die beiden Geschwister sind schon

viele Jahre in einem Wander- und Kegelerverein aktiv. Sie reisen, treffen Freunde und sind eigentlich immer unterwegs. Nach und nach zogen etliche Freunde ins Servicehaus nach. „Und der Freundeskreis besteht immer noch!“, erzählt Frau Glander. „Wir haben sogar einen neuen Klub gegründet. Alle 14 Tage treffen wir uns, spielen Karten und ‚klönen‘!“ Frau Puschner lächelt: „Jeder tut, wonach ihm ist – vieles, aber nicht alles machen wir gemeinsam. Zum Beispiel kocht jeder für sich. Und das ist auch gut so.“

Seit der Gründung im Jahr 1977 wurde im Servicehaus Mettenhof ein richtungweisendes Modell für Betreutes Wohnen und selbständiges Leben im Alter entwickelt. Dies haben die Mettenhofer im August gebührend gefeiert. Wir gratulieren zum 30. Geburtstag!

**„ELISABETH HEBT AB!“**

Zurück aus den Wolken: Klaus Griebel, Elisabeth Weber und ihr Sohn Alexander

**Abenteuer Alter: Für eine 91-Jährige erfüllte sich mit ihrem ersten Hubschrauberflug ein Traum.**

„Darf ich noch mal?“, fragt Elisabeth Weber mit strahlenden Augen, als sie wieder in Uetersen landet. Ihr Sohn Alexander hat ihr „moralischen Beistand“ geleistet, einen Beistand, den die tatenfrohe Dame jedoch kaum brauchte. Begeistert berichtet sie: „Die Container sahen aus wie Legosteine und die Kühe waren klein wie Fliegen!“ Dabei erschien das Wetter an diesem 7. Juli wenig einladend. Windig war es und regnerisch. Aber die abenteuerlustige Dame ließ sich die Freude nicht nehmen. Erst einmal fotografierte sie den Hubschrauber, von Fachleuten „Eichhörnchen“ genannt. Dann war es soweit. Wie Freundinnen in Tornesch gescherzt hatten: „Elisabeth hebt ab!“ Der Flug führte Richtung Wedel, die Elbe entlang, zum Hamburger Hafen und zurück.

**DER STERNENKREIS  
Betreuungsgruppe in Büdelsdorf**

Das AWO Haus für soziale Dienste Büdelsdorf hat eine zweite Betreuungsgruppe für demente Senioren gegründet: Den „Sternenkreis“. Die Nachmittage beginnen mit Kaffee und Kuchen. Danach wird nach Herzenslaune gespielt, gesungen und gelacht. Durch kreative Übungen fördert eine Pflegefachkraft Gedäch-

Frau Weber zog erst 2001 aus Karlsruhe in den Norden. 2005 war sie eine der ersten Bewohnerinnen im AWO WOHN- und Servicezentrum Tornesch. „Meine neue Heimat wollte ich unbedingt aus der Vogelperspektive erkunden.“ Einen Flug im Helikopter wünschte sie sich daher, als voriges Jahr die AWO Pflege in der Aktion „Wünsche wecken“ nach ihren Träumen fragte.

Klaus Griebel von der AWO in Tornesch erklärt: „Gemeinsam mit Partnern erfüllen wir nun die damals ‚eingewekten‘ Wünsche. Wir laden dazu ein, im Alter neue Erfahrungen zu sammeln und Abenteuer zu erleben. Den Hubschrauberflug etwa haben wir zusammen mit der Agentur Jochen Schweizer realisiert.“ Ihren Freundinnen in Tornesch wird Frau Weber jedenfalls viel zu erzählen haben. Denn eines müssen sie unbedingt erfahren: Alter schützt vor Abenteuer nicht!

nis und Sinne der BesucherInnen. Alte Lieder und Gedichte, Dia-Vorträge oder auch ein nach Originalrezept gebackenes Brot laden die Gäste ein, Brücken von der Kindheit in die Gegenwart zu bauen. Aber bei aller Erinnerungsarbeit: Im Mittelpunkt des Sternenkreises stehen Wohlfühlen und Freude! Der Kreis trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in den Räumen des AWO Hauses. Bei Bedarf steht ein Fahrdienst zur Verfügung.

**KRIEGSGEFANGENSCHAFT UND DAS LEBEN DANACH****„Eines meiner sieben Leben“: Eine Bewohnerin in Westerland hat ihre Lebenserinnerungen veröffentlicht**

„Vor allem jüngere Menschen wissen nicht, wie sehr ein Krieg alle Lebenspläne über den Haufen wirft“, erklärt Ursula Weber ihre Gründe, eine Autobiografie zu schreiben. Im Jahr 1944 war die ausgebildete Schauspielerin mit zwei Kollegen zu einem Gastspiel in Rumänien. Sie flohen, als das Land kapitulierte, gerieten jedoch in Kriegsgefangenschaft. Frau Weber wurde in ein Lager im russischen Kriwoi Rog verlegt. „1500 Menschen lebten dort“, erzählt sie, „nur 800 haben überlebt.“ Hunger, Kälte und harte Arbeit setzten den Gefangenen zu.

Die damals 24-Jährige besann sich auf ihre Stärken und gründete eine Theatergruppe. „Wir hatten kein Papier, keine Texte, mussten die Stücke selbst erfinden. Der Lagerleiter unterstützte unsere Gruppe, die für alle wichtig war: Die Mitspielenden, die Mitgefangenen und auch für mich selbst.“ 1947 kam Ursula Weber frei – nach drei Jahren Krankheit und Entbehrung. Ihre Lebensreise führte sie zurück nach Sylt, zum Ort ihrer Kindheit. Nach Heirat und Geburt zweier Töchter gab sie das Schauspielen auf. Sie gründete das Humboldt-Kolleg und führte die Teestube Witthüs. Noch heute lebt Frau Weber auf Sylt: In der WOHNpflege der AWO. – „Meine Kriegsgefangenschaft hat mich nachhaltig geprägt“, blickt die 86-Jährige zurück, voller Schmerz wie voller Kraft. „Ich bin ruhiger geworden, habe viele Wünsche und Träume verloren, bin damals aber auch in der wirklichen Welt angekommen.“



er einen Diener bis zum Boden gemacht.“ Mit 30 ging Herr von Woyna zum Landesvermessungsamt und lernte über einen Kollegen seine Greta kennen. 1957 heirateten sie und lebten drei Jahrzehnte lang in der Nähe des Kieler Rathausplatzes. 1995 verstarb seine Frau. „Da war ich allein. Und weil man ja langsam älter wird, wollte meine Nichte Monika, dass ich ins Servicehaus gehe.“

### Großer Tatendrang

Am Schweriner See wuchs Achim von Woyna heran, auf dem Gut Lensahnerhof, wo sein Vater Gutsinspektor war. Als ältester Sohn wurde Klein-Achim Patenkind des Erbgroßherzogs Nikolaus von Oldenburg. Der Gutshof ist ihm in Leib und Seele eingegangen. Seine Nichte Monika erinnert sich lachend: „Als wir Onkel Achim kennen lernten, hat

Herr Woyna zog in eine Eckwohnung im AWO-Servicehaus Schönkirchen, wo auch seine Nichte arbeitet. Die zeigt sich beeindruckt vom Tatendrang des Onkels: „Ich kann kommen, wann ich will, der ist immer unterwegs!“ Vor allem mit seiner Kamera. Sonnenuntergänge lichtet er ab, blaue Blumen, am liebsten aber: Wolken! Hun-

derte Wolken-Fotos sind in seiner Sammlung. Stolz zeigt er die neuesten Bilder. Schon als Schüler auf Fehmarn hatte er eine Agfa-Box, zur Hochzeit schenkte ihm seine Greta eine Kamera von Zeiss. Und eine Digitalkamera? „Nein, diese neue Technik ist nicht mein Ding“, antwortet der 82-Jährige und lächelt: „Ich hab’ auch heute noch ein Telefon mit Wählscheibe.“

Ins Bett geht er meistens zwischen Mitternacht und 3 Uhr morgens. Bis dahin liest er Goethe oder Schiller oder in Lexika. „Wenn ich dann mal verschlafe, krieg’ ich trotzdem noch was zum Frühstück.“ Auch Gruppenaktivitäten genießt er. „Manchmal mach’ ich Bingo oder Theaterfahrten mit oder gehe mit wandern. Da gibt’s einige Frauen, die laufen schneller als ich. Da muss ich mich hinterher immer erst mal gebührend bei Kaffee und Kuchen erholen.“

## DREIFACHES JUBILÄUM IM WOHN- UND SERVICEZENTRUM WEDEL

Gleich drei Jubiläen gab es Ende August für die AWO in Wedel zu feiern: 80 Jahre Ortsverein, 25 Jahre WOHNpflege sowie 15 Jahre Ambulanter Pflegedienst und Tagespflege. So veranstalteten die Einrichtungen gemeinsam eine Festwoche mit Ausstellungen, Workshops, Musik und Tanz. Durch die drei „Geburtskinder“ bietet das Servicezentrum Wedel heute eine umfassende Versorgungskette: Ob Offene Altenarbeit im Ortsverein (mit Essen auf Rädern, stationärem Mittagstisch und Fahrdienst), ob Ambulanter Pflegedienst und Tagespflege oder auch WOHNpflege, inklusive Kurzzeitpflege.

ern, stationärem Mittagstisch und Fahrdienst), ob Ambulanter Pflegedienst und Tagespflege oder auch WOHNpflege, inklusive Kurzzeitpflege.

### Langjährige Nutzerin

Frau Grabow (Jahrgang 1916) kennt viele dieser Angebote und schätzt sie. Jahrelang besuchte sie freitags die Altentagesstätte, um dort ihrem Hobby, dem Singen, nachzugehen.

Gerne blieb sie dann auch gleich zum Mittagstisch. Als vor 10 Jahren eine leichte Pflegebedürftigkeit eintrat, wählte Frau Grabow ein weiteres Angebot aus der Palette des Servicezentrums: Seither wurde sie durch den Pflegedienst unterstützt und zuhause mit „Essen auf Rädern“ beliefert. Wenn ihre Familie mal in Urlaub fuhr, zog Frau Grabow in die AWO-Kurzzeitpflege. Seit 5 Jahren benötigt sie allerdings mehr Betreuung und nutzt nun werktags die Tagespflege. „Eine sehr gute Einrichtung!“, lobt die rüstige Seniorin. „Hier kann man das Leben noch genießen, es ist immer etwas los.“

An den Wochenenden unterstützt der Ambulante Pflegedienst die Familie bei der Pflege. „Und falls es nötig wird, gehe ich nach nebenan in die WOHNpflege. Da sind alle sehr nett“, sagt Frau Grabow und lächelt, bevor sie wieder zu ihrer Kaffeetunde geht.

## IMPRESSUM

**HERZ** Das Blatt der AWO Pflege Schleswig-Holstein erscheint vierteljährlich.

**V.i.S.d.P.** Volker Andresen  
(Geschäftsführer)  
**Redaktion** Armin Erkens  
**Fotos** AWO Pflege, Fr. Düstersiek, wWSC  
**Konzeption/** wWSC Märkte und Medien GmbH  
**Layout**  
**Druck** Carius Druck, Kiel

**Kontakt** AWO Schleswig-Holstein gGmbH,  
Unternehmensbereich Pflege  
Vaasastr. 2a  
24109 Kiel  
(0431) 26 0 4 31- 0  
(0431) 26 0 4 31- 59  
**E-Mail** [herz@awo-pflege-sh.de](mailto:herz@awo-pflege-sh.de)  
**Internet** <http://www.awo-pflege-sh.de>